

Die vierdte Handlung.

Erster Auftritt.

Cato und Portius.

Cato.

Und Cäsar ist nicht hier? Mein Sohn was meynest du?
 Was man nicht halten will, das sage man nicht zu.
 Doch so entzieht er mir den Anblick der mich kränket.
 Mein Herz entsetzet sich, so bald es an ihn denket.
 O wären wir nur bald mit Schild und Spieß versehen;
 Da sollt ihm schon sein Recht durch meine Faust ge-
 sehen!

Portius.

Indessen hat er doch das Bubenstück entdeckt,
 Womit Pharnaces sich nun abermal beschecket.

Cato.

Vergebens zeigt er mir den Meuchelmörder an,
 Da ich sein eignes Thun ihm nicht verzeihen kan.
 Die Bosheit hat ihn selbst zu heftig angestecket!
 So sehr hat zwar mein Haß sein Gutes nicht verdecket.
 Daß ich nicht angemerkte/ daß er voll Großmuth ist.
 Es schreckt ihn in der That kein Drohen, keine List.
 Im Felde sieget er, doch kan er auch verzeihen;
 Und wär es Rom erlaubt/ ein einzig Haupt zu scheuen:
 Vielleicht würd er allein der Ehre würdig seyn!
 Jedoch er reißt Gesetz und Recht und Ordnung ein,
 Und sucht das Sclavenjoch auf deren Hals zu dringen/

Die auch wohl Könige vom Thron zu steigen zwingen.
 In diesem Triebe nun nach Herrschaft Macht und Reich
 Ist niemand in der Welt dem stolzen Cäsar gleich.
 Das machts, daß ich nach ihm mit Zorn und Abscheu
 blicke!

Portius.

Allein was giebt man ihm vor Antwort mit zurücke?

Cato.

Man schlägt ihm alles ab! O Himmel! Wie gefehlt
 War unsrer Römer Muth! Wie hab ich mich ergeht,
 Als alle ganz beherzt dem Frieden widerstanden,
 Den sie der Freyheit Roms so unanständig fanden.
 Ihr Herz war unverzagt und voller Rachbegier;
 Wie brach der Heldenmuth aus jeder Stien hersür!
 Und was erregte nicht des Vaterlandes Liebe,
 In jedes Bürgers Brust vor tugendhafte Triebe!

Portius.

Alch ich, mein Vater, bin mit Faust und Stahl bereit,
 Und lege den Versuch von meiner Tapferkeit
 Vor euren Augen ab, um euch und Roma zu schützen.

Cato.

Vor Rom allein/ mein Sohn, laß deinen Degen blitzen;
 Vor deinen Vater nicht. Und stel ich umgekehr:
 So bleibe du gleichwohl in steter Fegenwehr!
 Und zeige Cäsarn ein, daß Cato auch im Grabe,
 Vor aller Lycanney den größten Abscheu habe.
 Du weißt, daß Hannibal/ als er ein Knabe war,
 Auf seines Vaters Wort bey Opfer und Altar,
 Den schweren Eid gethan, uns Römer stets zu hassen:
 Dich

Dich will ich Cäsars Haß und Tod beschweren lassen!

Portius.

Ich bin bereit dazu, dieweil ichs schuldig bin.
Doch sagt mir, sollte wohl der Parther Königin
Aus Rom entsprossen seyn?

Cato.

Wo hast du das vernommen
Denn von dir selbst ist dirß gewiß nicht eingekommen.

Portius.

Pharnaz entdeckte mirs als eine Heimlichkeit:
Und sagte, wie mich dünckt, daß ihr es selber seydt,
Von dem die Nachricht kömmt.

Cato.

Was ist dir dran gelegen?
Erkundigst du dich auch vielleicht der Liebe wegen?
Hast du dich auch vergafft? Ach! wisse Portius/
Daß man im Kriege nicht an Lieben denken muß.
Komm, hilf mir erstlich Rom und seine Freyheit retten!
Alsdann erinnre dich der sanften Liebes-Ketten.
Wiewohl es ist umsonst! Ob sie gleich römisch ist,
So ist es doch umsonst/ daß du ihr Freyer bist.
Da kömmt sie selber her, du sollst es bald erfahren.



Anderer Auftritt.

Cato. Portius. Arsene. Phenice.

Arsene.

Mein Herr/ ich komme her, der Römer Blut zu sparen.
 Ich eile Cäsars Schritt aus Lust zum Frieden vor;
 Drum gönnet meinem Wunsch nur ein geneigtes Ohr.
 Mein Unglück wird so lang als Rom's Verderben
 währen.

Das Bürgerblut erweckt mir gar zu viele Zähren.
 So bald der Tod den Pfeil auf eure Krieger zückt,
 So wird er, wie mich dünkt, in meine Brust gedrückt.
 Ich muß die Römer mehr, als meine Parther lieben.
 Vielleicht thü ich zu viel mit den verkehrten Trieben!
 Ich bin als Königin den Königsfeinden hold/
 Die ich/ nach meiner Pflicht, recht tödtlich haßen sollt.
 Mein Herz empöret sich stark und murret so sehr daz
 wieder/
 Als trat ich die Natur und ihr Gesetz darnieder.

Cato.

D liebten sich doch auch die guten Römer so!
 So würden wir noch einst nach Schmerz und Unglück
 froh.
 Ihr habt ein grösser Herz, als Königinnen haben.
 Es liegt was Römisches in eurer Brust begraben.
 Arsene, glaubt es nur, ja macht es offenbar,
 Der Götter Fügung selbst erklärt es schon für wahr.

Portius seitwärts.

(Das hab ich nur gewünscht! Pharnaz hat nicht ge-
 logen!

Arsene.

Arsene.

Mich dünkt das ganze Heer ergreift schon Schwerdt und
Bogen.

Der Stillstand ist bald aus! drum Herr, verlängert
ihn;

Seht, Cäsar, will sich hier um meine Gunst bemühen.

Cato.

Prinzessin, was war das?

Arsene.

Ich will sein Herze lenken/

Der Himmel scheint mir ja ein grosses Reich zu schen-
ken:

Der größten Ehrbegier genügt an meinem Thron;

Und so bezwing ich denn auch Cäsars Herze schon!

Alsdann soll er nebst mir der Parther Reich regieren,

Und Rom wird keinen Zwang vor seinem Zepter spü-
ren:

Der Friede soll die Frucht von meiner Liebe seyn.

Cato.

Was hör ich! Welch ein Schmerz nimmt Geist und
Glieder ein!

Ihr liebet Cäsar selbst? O Himmel! Was für Plas-
gen

Soll meine Tugend noch erdulden und ertragen?

Das Glück versucht an mir fast alles was es kan,

Weil ihm mein Widerstand vielleicht zu Weh gethan.

Ihr Götter! War der Schimpf nicht groß genug zu
nennen,

Sie durch die Krone schon verkehrt allhier zu kennen?

Und

Und muß es gar geschehn/ daß des Tyrannen Bild
Durch zarte Liebesglut ihr Innerstes erfüllt!

Arsene.

Was macht euch so bestürzt? Was kan euch so bewe-
gen?

Kan das/ was ich gesagt, so vielen Schmerz erregen?
Was hab ich denn verfehlt, daß mich der Zorn betrifft?
Erklärt euch!

Cato.

Nimm und lies; es ist Arsacens Schrift.

Arsene.

Mit Zittern faß ich hier des Vaters eigne Zeilen:
Es scheint ein harter Fall mein Herz zu übereilen.
(Sie öffnet den Brief und liest.)

Es würde grausam seyn, wenn ich erblaffen sollte/
Und eure Tochter euch noch länger bergen wollte.
Durch ihre Tugenden ist sie der Ehre werth/
So ihr in eurer Huld und Liebe wiederfährt.
Erkennt denn euer Blut/ und liebt es in Arsenen.
Und will sie meinen Thron und Purpur nicht verhöhen;
So nehmt doch ihrer Hand der Parther Szepter nicht,
Indem ihr Regiment der Welt viel guts verspricht.

Portius.

Was hör ich? Kan es seyn? Die Schwester Portia,
Die man vor todt geschätzt, steht in Arsenen da?

Portia.

Wer? ich des Cato Kind? welch plötzliches Entsetzen!
Dieß Glück ist herrlicher, als Kron und Thron zu schät-
ten.

Mein

Mein Vater! Süßes Wort! so mir viel schöner klingt/
Als was ein Königreich vor stolze Titel bringt.

Die Neigung der Natur bewog mich euch zu lieben,

Ein unbekannter Trieb hat mich hieher getrieben.

Ihr wißt, wie deutlich sich mein Herz schon entdeckt,

Obgleich das Schicksal mich in fremden Schmuck vers
steckt.

Iht regt sich das Geblüt mit freudigem Erglessen;

Bezwingt euch denn/ mein Herr/ mich in den Arm zu
schließen,

Und seht mich doch einmal mit Vateraugen an!

Verbannt den alten Schmerz! der Zorn sey abgethan!

Bestrafet nicht an mir die Fehler des Geschickes,

Und würdigt euer Kind doch endlich eines Blickes!

Cato.

Ich hab es wohl gespürt, daß dich mein Schmerz bes
wegt.

Es war ein heimlich Band in unser Blut gelegt:

So heftig regten sich die eingepflanzten Triebe!

Und kurz, ich fühlte selbst die zärtste Vaterliebe.

Allein, ein Königsthron ist viel zu schlecht vor dich;

Und Cäsarn hold zu seyn, der größte Schimpf für mich.

Auf! edle Römerin, besiege Lieb und Ehre,

Und zeige daß dein Herz dem Cato angehöre!

Portia.

Ah allzuschwerer Sieg! Wie hart fällt beydes mir!

Portius.

Was säumt denn Portius? dieß Glück gehört auch dir.

Ja/ Schwester, laßt auch mich euch in die Arme fallen/

Und

Und seht in meiner Brust ein Bruderherze wallen.
 Ich war euch auch geneigt, als einer Königin;
 Und wünschte: Wäre sie doch eine Römerin!
 Nun ist es zwar entdeckt, doch anders, als ich dachte:
 Indem ich schon auf euch ganz andre Rechnung machte.

Portia.

Ach! Bruder/ liebet mich hinführo brüderlich!

Cato.

Was bist du so bestürzt? Wohlan, entschliesse dich!
 Du seufzest? Schäme dich! Willst du dein Blut bes-
 flecken?
 Und deines Vaters Haus in Schimpf und Schande
 flecken?
 Ihr Götter! Welch ein Schmerz!

Portia.

Mein Vater, laßt mich doch!

Cato.

Ich bin dein Vater nicht, wo Cäsars Liebe noch
 In deiner Seele brennt. Ersticke solche Flammen!

Portia.

Wie konnt ich Cäsars Huld und Liebe doch verdammen?
 Ich wußte ja noch nicht/ wer mich zur Welt gebracht.
 Das Schicksal hat mir selbst dieß Unglück zgedacht!

Cato.

Der Thränenstrom verräth die Schwäche deiner See-
 len,

O! kanst du nicht einmal die Zärtlichkeit verhehlen:
 So nenne dich hinfort nur meine Tochter nicht;
 Und komme mir durchgans nicht mehr vors Anaeht!

Portia.

Portia.

Ach! Herr/ kaum hab ich euch als Vater kennen lernen;
Und ihr wollt mich von euch schon wiederum entfernen!
Ich Unglückselige! der Götter Grausamkeit
Hat mich bisher verweyßt; ihr geht noch eins so weit.
Sagt, muß ein Römer denn, um Rom getreu zu scheinen,
In seiner Seele gar die Menschlichkeit verneinen,
Und unempfindlich seyn?

Cato.

Was sagst du? Rede nun!
Sprich, soll denn die Natur der Tugend Eintrag thun?

Portia.

Und muß die Tugend denn Natur und Lieb ersticken?
Wiewohl, es ist zu hart, euch niemals zu erblicken!
Verbindet/ wenn ihr könnt, was Rom, was Vaterland;
Was meine Liebe will/ durch ein beglücktes Band!
Wo nicht, so will ich doch die schändte Flamme dämpfen;
Ich will mein eigen Herz und Cäsars Blut bekämpfen:
Ihr Götter! hört es an, ich bin ganz eifersvoll,
Zu zeigen wer ich bin, so hart mirs gehen soll!

Cato. (er umarmet sie.)

Run nenn ich dich mein Kind. Aus solchen Tugend:
Proben,
Erkenn ich mein Geblüt. Ich will und muß dich loben!

Portius.

Mein Vater, Cäsar kömmt: Ich gehe = = =

Cato.

Bleibe du:
Du gleichfalls Portia; hört unsern Reden zu.

Dritte

Dritter Auftritt.

Cäsar. Cato. Portius. Portia. Phenice.

Cäsar.

Nun Cato, soll ich ist die Gnade herrschen lassen?
 Wie? oder soll ich noch das scharfe Nachschwerdt fassen?
 Was wünscht der Römer Rath?

Cato.

Dir/ was du ihm gedroht,
 Das ist, den Untergang; wo nicht, sich selbst den Tod.
 Der Krieg, der Krieg allein soll uns den Ausschlag geben:
 Doch niemand will von uns die Freyheit überleben.
 Indessen glaube nicht, daß dieser Mauren-Kreis,
 Daß uns nur Utica so kühn zu machen weis;
 Daß wir uns ganz verzagt in Thurm und Wall verschanzen.
 Und du ganz Africa mit Ablern magst bepflanzen.
 Mein/ wir erwarten dich und deinen Angriff nicht.
 So bald nur morgen früh das erste Tageslicht
 Die Welt bestraalen wird, so soll durch Blut und Eisen
 Sich lauter Mord und Wuth in deinem Lager weisen.
 Bereite dich dazu!

Cäsar.

Meynet ihr, daß Cäsars Macht
 Euch nicht bestürmen kan, eh ihr vom Schlaf erwacht?
 Mein Vorsatz war bisher der Römer Rest zu schonen;
 Allein, da Stolz und Grimm so reichlich bey dir wohnen,
 Als

Nis schwach die Kräfte sind: So hast du Schuld daran/
Wenn ich die Blitze nicht zurücke halten kan.

Du zwingst mich/ Urtica, und alles zu versündren!

(Zu Portia)

Prinzekin, laßt mich nur kein hartes Wort mehr hören
Man will den Frieden nicht/ man schlägt mir alles ab:
Was nützt der Vorschlag nun/ den ich aus Großmuth
gab?

O Himmel, wenn du doch den Frevler strafen wolltest!

Portia.

Du trodest einen Feind, den du verehren solltest,
Und kennst doch weder ihn, noch seine Kräfte recht:
Doch wisse, daß sein Arm noch deinen Hochmuth
schwächt.

Es steht ihm jemand bey/ den du verehren müßtest,
Ja den du scheuen solltest, dafern du ihn nur wüßtest!

Cäsar.

Wer ist der Begner denn, den Cäsar scheuen soll?

Portia.

Ich selber bin.

Cäsar.

Wie das?

Portia.

Bernimm's erstaunens voll,
In diesem Cato ist mein Vater selbst vorhanden!

Cäsar.

Ihr scherzet, wie mich dünkt; hab ich euch recht ver-
standen?

Ihr wollt bald Königin, bald Catons Tochter seyn:

E

Das

Das ungereimte Ding will mir durchaus nicht ein!
Nein, ich begreife es nicht.

Portia.

Es muß dir fremde dünken:
Ich selber wußt es nicht/ und wollt in Ohnmacht sinken/
So bald ich es erfuhr. So grausam ist mein Glück!
Ja, Cäsar/ so ergrimmt ist dein und mein Geschick!
Du liebstest mich, ich dich. Nunmehr erfolgt die Neue;
Indem ich mich beschämt vor meinem Siege scheue.
Da, wo ich Ruhm gesucht, da find ich lauter Schimpf:
O Schicksal! brauchest du denn niemals größsern
Glimpf?

Und muß ich heute denn so gar an mir erleben,
Daß Lieb und Unschuld stets einander wiederstreben?

Cäsar. (bald zu Portien, bald zu Cato.)

Was? siehst man unsre Lieb als ein Verbrechen an?
Warum verdammt man sie, da sie doch nützen kan?
Der Himmel sucht dadurch die Römer zu verbinden;
Drum solltet ihr die Blut noch mehr und mehr entzünd-

den.
Warum zertrennt ihr doch, was selbst der Himmel
paart?

Es scheint/ der Friedensschluß ist bloß für uns gespart.

Cato.

Viel lieber wollt ich sie nicht vor mein Kind mehr achten/
Und sie, ja mich zugleich/ als Opferthiere schlachten.
Nein, Cäsar, glaube nicht/ daß mich dein Vorschlag
trägt,

Weil mir Pompejens Fall noch stets im Sinne liegt.
Der ward dein Tochtermann, doch dieß vermeynte
Glücke

War

War seines Unfalls Grund: Die Eh ward ihm zum
Stricke.

Gesetzt also, daß ich den Beyfall geben wollt.
Daß Cäsar Portien zur Gattin haben sollt:
So würde doch dein Herz ganz unersättlich bleiben,
Und seine Kronensucht auß allerhöchste treiben:
Mich aber hätte dann die Schandthat sehr belect.

Vierdter Auftritt.

Cato. Cäsar. Portia. Portius. Phénice
und Domitius.

Domitius.

Ein unverhoffter Fall hat Burg und Volk erschreckt.
Pharnaces brach ins Schloß mit Waffen und Soldaten/
Sein Herz und Mutz brennt nach lauter Freveln haten;
Ich hab ihn selbst gesehn; er war schon vor der Thür,
Allein es stürzten ihn drey Römer oder vier:
Man sah mit gleichem Muth Aepfeln's Diener streiten:
Wiewohl ihr Widerstand hat wenig zu bedeuten.

Portius.

Ich will der erste seyn, der den Verräther schlägt;
Und, wenn er nicht entläuft, ihn kalt darnieder legt.

Cato.

Ich eile selber hin, und schone nicht des Lebens.

Domitius.

Es hat nicht mehr Gefahr, drum eilet ihr vergebens.
Pharnaz ist schon erlegt, und seine Schaaren fliehn;
Nur Marcus/ euer Sohn!

Cato.

Wie? Warum nennst du ihn
E 2 H 16

Hat er mein Haus besleckt? Ist er verzagt gewichen?
Hat er aus Blüdigkeit sich furchtsam weggeschlichen?
O Himmel! welsch ein Schimpf!

Domitius.

Nein! Herr, sein Heldenmuth
Erwies ein römisches Herz und Catons tapfres Blut.
Er kam erhist dazu, als schon die andern sodten.
Und hat sich selbst dabey den schönsten Kranz geflochten.
Pharnaces drang auf ihn mit blossem Säbel ein;
Doch alle seine Wuth schien ganz umsonst zu seyn:
Weil ihm kein Hieb, kein Stoß nach Herzenswunsch ge-
lungen,
Biß eures Sohnes Schwerdt ihm durch die Brust ge-
drungen.

Cato.

Den Göttern sey gedankt! Allein was säumt er nun,
Mir den besochtnen Sieg auch selber kund zu thun?

Domitius.

Bernehmt nur den Verlauf: Dörft ich es nicht sagen?
Indem Pharnazes fällt/ will er das letzte wagen,
Und stößt/ da Marcus schon mit neuen Feinden sicht,
Von hinten nach ihm zu.

Portia.

Verdammtes Bösewicht!
So mußt du doch bey mir zum Bruder-Mörder werden!

Cato.

Vollführe den Bericht.

Domitius.

Drauf sank er todt zur Erden;
Und

Und starb mit ihm zugleich. Doch starb er als ein Held,
 Indem Pharnaces sich Verräthern beygesellt.
 Mich dünkt/ man bringt euch schon den Leichnam her-
 getragen.

Cäsar.

Pharnaces hat sich selbst durch Trug und List geschlagen:
 Denn die Verrätherey bestraft sich allezeit.
 So macht es Cäsar nicht. Rein/ Treu und Redlichkeit
 Soll in dem Treffen selbst den Überwinder schmücken,
 Nun, Cato, es ist Zeit vor Utica zu rücken.
 Ihr schlagt den Frieden aus; drum rücket euch zur
 Schlacht:

Die Götter haben mir die Lorbern zudedacht!
 Ihr, Portia, lebt wohl! doch werd ich morgen siegen;
 So soll mein Degen gleich zu euren Füßen liegen.

Portia.

Geh, Unmensch! geh, Tyrann! du bist ein Wüterich!

[Cäsar und Domitius gehen ab.

Portia folgt mit Phenicen doch an der andern Seite.)



Fünfter Auftritt.

Cato. Portius. Phocas. Artabanus. Die Bedienten, so den todten Leichnam getragen bringen.

Cato.

Ihr Freunde, legt mir hier den Körper recht für mich/
Damit ich sehen kan, wie er im Blute lieget;
Und aus der Wunden Zahl, wodurch man ihn besieget/
Sein Lob erhellen mag. Willkommen/ liebster Sohn!
Nun spricht dein Vater, auch durch dich, den Feinden
Hohn.

Komm her, mein Portius: Wie schön ist es zu sterben,
Wenn wir durch Tugenden uns Tod und Grab erwert
ben!

Wer stürbe nicht gleich ihm vor unser Vaterland!

Begrabe mich dereinst zu seiner rechten Hand,

Daß unsrer Asche Rest beisammen kan verwesen.

Ihr Freunde, welch ein Schmerz ist hier bey euch zu
lesen?

Wie kommt es? trauret ihr, da meines Hauses Pracht
Aufs allerhöchste steigt? Das hått ich nicht gedacht!

Es wår ein Schimpf für mich, wenn in den letzten Zü-
gen,

Darinn die Freyheit liegt, mein Haus allein gestiegen/
Mein Glück gewachsen wår.

Artabanus.

O welch ein grosser Mann!
Desgleichen wohl die Welt nicht viele zählen kan.

Cato.

Cato.

Es scheint, ihr könnet euch der Thränen nicht erwehren,
Da nur ein Jüngling fällt. Rom, Rom erfordert Zäh-
ren!

Der Götter Meisterstück, der Helden Vaterland,
Die Herrscherin der Welt, die mit gerechter Hand
Tyrannen niederschlug, und den geplagten Landen
Die Freyheit wiedergab; Rom ist nicht mehr vorhans-
den!

O Freyheit! O Verlust! O edle Vaterstadt!

Artabanus.

Welch eine Nedlichkeit, die ihn erfüllt hat!
Den Sohn beweint er nicht; um Rom vergießt er
Thränen!

Cato.

Die ganze Welt muß sich an Cäsars Joch gewöhnen/
Wo Mond und Sonne scheint, was wir bisher bezähmt,
Das alles hat sich schon zur Selaverey bequemt,
Und will für Cäsars Ruhm sein eigen Blut nicht schos-
nen.

Die tapfern Fabier, die grossen Scipionen/
Ja selbst Pompejus focht um Cäsars Ruhm allein.
Kurz, alles, alles muß des Räubers Beute seyn!
O wundergrosses Rom, wie sehr bist du verfallen!

Phocas.

Mein Herr, igt rettet nur euch selber, samt uns allen,
Es ist schon hohe Zeit!

Cato.

An mich gedenckt nur nicht:
Ich bin nicht in Gefahr, ob alles fällt und bricht.

E 4

Der

Der Himmel läßt mich nicht in Cäsars Hand gerathen;
 Es sey der Wüterich ein Herr von hundert Staaten;
 Doch soll es nicht geschehn, daß er sich rühmen darf,
 Er hab auch mich besiegt. Nichts ängstet mich so scharf,
 Als euer aller Heil, ihr werthgeschätzten Freunde!
 Wie schütz ich immermehr euch alle vor dem Feinde?

Phocas.

Vielleicht verzeiht er uns, wenn wir um Gnade sehn!

Cato.

Ganz recht! drum thut es nur, und sagt ihm: Was
 geschehn,
 Das komme bloß von mir. Sagt auch, ich ließ ihn
 bitten,
 Auf eure Tugend ja den Grimm nicht auszuschütten.

(Zum Artaban)

Um euch mein Artaban, und um der Parther Reich
 Ist's mirs von Herzen leid! Was rath, was helf ich
 euch?

Artabanus.

So lange Cato lebt, so will ich mit ihm leiden.

Cato.

Kommt her, umarmet mich, bevor wir uns noch scheiden;
 Und wird gleich Portia nicht eure Kömigin,
 Dürft, als sie vrbisch ist, und ich ihr Vater bin:
 So unterwerft den Staat nur billigen Gesetzen,
 Und laßt durch keine Macht des Landes Wohl verletzen.

(Zu seinem Sohne)

Tritt näher Portius, du hast es selbst erblickt,
 Wie Chesuchs List und Trog mir oft das Ziel verrückt,
 Und

Und wie ich wiederstrebt. Ist siehst du mich auch weichen,

Da keine Hoffnung ist den Endzweck zu erreichen,

Geh hin, verbirg dich nur auf das Sabinersfeld/

In deinen Vatersitz; wo mancher grosse Held/

Wo unfer Anherr selbst, nachdem er oft gesieget,

Nach alter Römer Art sein eignes Land gepflüget.

Da lebe tugendhaft, verborgen, schlecht und recht;

Sey fromm, den Göttern treu/ doch keines Menschen
Knecht;

Denn wo das Laster herrscht, da sind die höchsten Würden,

Die man key ihnen trägt, die ärgsten Sklaven-Bürden.

Portius.

Ihr rathet mir fürwahr ein solches Leben an,

Das ich auch von mir selbst unmöglich hassen kan.

Cato zu allen.

Ihr Freunde, lebet wohl! wollt ihr nicht alle trauen,
Könnt ihr nicht schlechterdings auf Cäsars Gnade
bauen:

So wißt, daß allbereit die Schiffe fertig stehn,

Ihr könnt, so bald ihr wollt, damit zu Seegehn.

Wehr kan ich iht nicht thun, euch insgesammt zu retten;
Eilt, denn der Sieger kömmt und droht euch schon die
Ketten!

Lebt wohl, zum letztenmal! Wenn wir uns wieder sehn/

So wird es zweifelsfrey an einem Ort geschehn,

Wo uns kein Cäsar wird in unsrer Ruhe stören;

Und wo wir nichts von Macht und von Tyrannen hören.

(Er kehrt sich nach dem Todten)

Daselbst empfängt mein Sohn / der für die Freyheit
 starb,

Der Jugendsiebe Preis; den er sich hier erwarb.

Da trägt er nun den Kranz, der seine Schläfe zieret!

Da stimmen alle die, so hier die Welt regieret,

Den Menschen wohlgethan, der festen Wahrheit bey;

Daß ihr Bemühen nicht umsonst gewesen sey!

(Ende der vierdten Handlung.)



Die

E

Die fü

E

Cato allein, in
 in Buch in
 oben ihm ein
 sche; und

Plato, du hast

schaftig! un-
 über entstände
 n unaufhörlich
 lo kommt das E

lobet die kalte Ju-
 edelt die Seele n
 ind was mocht ihr
 la, so, es wohnt in
 re Himmel macht u
 o führt uns ans be

Emigkeit! Du Du
 ch was Verände
 e Rechts! dringet
 in Anblick liegt un
 n sibe zwar we